

und das ganze Volk waren im Innersten ergrimmt gegen ihre Unterdrücker und spannen im Stillen Aufruhr und Empörung fort, die bald von neuem und gefährlicher als zuvor ausbrechen sollte.

An die Spitze seiner Landsleute stellte sich diesmal der Bruder Montezumas, Kuitlahua, Fürst von Iztapalapan, welcher gefangen gewesen, aber von Cortez auf des Kaisers Fürbitte entlassen worden war, ein kriegerischer, kühner, höchst ehrgeiziger Mann, welcher, durch die Tyrannei der Fremdlinge in tiefster Seele verwundet, den letzten Blutstropfen für die Befreiung des heimatlichen Landes dahin zu geben bereit war. Als mutmaßlicher Erbe des Thrones genoß er eines bedeutenden Ansehens unter den Mexikanern, und Tausende scharten sich um ihn her, als er seinen Willen durch vertraute Freunde verkündigen ließ, die Spanier aus dem Lande zu vertreiben. Cortez empfing zwar Nachricht von diesen Bewegungen, aber er achtete ihrer nicht, da er überzeugt war, daß er mit dem Heere, welches ihm jetzt zu Gebote stand, jede feindliche Macht der Eingeborenen schnell werde vernichten können. Furchtbarer jedoch, als er ahnte, brach das Ungewitter los. Schwere, blutige Kämpfe begannen, und manchen ereilte der Tod, der von einem nun bald unbestrittenen Besitze seiner gewonnenen Schätze geträumt hatte.

Cortez hatte einen Boten mit der Nachricht seiner Rückkehr nach Vera Cruz beordert, aber kaum war derselbe eine halbe Stunde aus dem Palaste, so kehrte er plötzlich atemlos und verwundet zu dem Oberfeldherrn zurück und zeigte an, daß die ganze untere Stadt in Aufruhr sich befinde, die Brücken abgebrochen, die Wege gesperrt seien, und daß ein zahlloses Heer sich nähere. Es währte auch nicht lange, so erschallte ein dumpfes Brausen, der Tumult kam immer näher, und in demselben Augenblicke sah man alle flachen Dächer, alle Thürme und Erhöhungen in der Nähe voll bewaffneter Azteken.

Auch den Kühnsten erschreckte dieser unvermutete Anblick; Cortez' starke Seele faßte sich jedoch schnell, und kaum waren einige Minuten verstrichen, so schmetterten schon die Trompeten, und in kurzer Zeit standen die Geschütze bei ihren Kanonen, die Reiter waren zu Pferde, und das Fußvolk glich einer festen, undurchdringlichen Mauer. Wenige Augenblicke verflossen, und die Feinde rückten haufenweise heran, von ihren Häuptlingen geführt, in buntem Feder- und Waffenschmucke, unter hellfarbigen Fahnen, mit gellendem Kampfgeschrei, das den dumpfen Klang der Hörner und Trommeln übertönte. Bald darauf stürzte eine Wolke von Wurfgeschossen von den flachen Dächern und aus den dichten Haufen der Heranziehenden auf die Spanier, ohne ihnen